

## 1) Vorbereitungen auf den Auslandsaufenthalt

Sobald man die Zusage für das Auslandssemester in Chile erhält, ist es ratsam, direkt eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen, da auch die Partneruniversität einen Nachweis über die Versicherung verlangt.

Es ist ebenfalls wichtig, direkt nach Erhalt der Zusage einen Arzttermin zu machen, um abzuklären, welche Impfungen man benötigt. Bei mir waren es nur Tollwut und Hepatitis, aber wenn man vorhat, noch in Gelbfieber-Regionen zu reisen, sollte man sich darüber aufklären lassen. Bei den Impfungen funktioniert es so, dass man die Kosten selbst vorstrecken muss und sie im Nachhinein je nach Versicherung teilweise oder ganz wiedererstattet bekommt.

In Chile funktioniert es deutlich einfacher, ohne Visum einzureisen und das war auch die Empfehlung der Universität vor Ort. Man sagt einfach beim Einreisen, man sei zum Studieren und Reisen dort („Estoy acá para viajar y estudiar“) und erhält ein vorübergehendes Visum für 3 Monate. Im Laufe dieser Zeit, reist man in ein anderes Land und sobald man wieder einreist, verlängert sich die Zeit erneut auf 3 Monate. Da wir ziemlich viel gereist sind, hatte sich das Problem des Visums also ohnehin geklärt.

Empfehlenswert ist zudem ein Konto bei Revolut. Das empfand ich als überaus unkompliziert, da man sich einfach selbst Geld vom Hauptkonto überweisen kann, das Geld dann wechseln kann und ganz normal mit dem Handy durch die Wallet bezahlen kann. Kartenzahlung funktioniert nämlich fast überall mit der Handy-Wallet. Zum physischen Geldabheben braucht man jedoch eine Kreditkarte. Bei mir musste ich davor Kontakt zu meiner Bank aufnehmen, damit die Funktion überhaupt freigeschaltet wird.

Ein sehr wichtiges Thema ist auch die Wohnungssuche. Ich selbst hatte bereits Monate vor Semesterbeginn einen Mietvertrag unterschrieben und beim Notar mit Apostille beglaubigen lassen. Der Klassiker für Austauschstudenten in Santiago und wie ich glaube auch in Viña waren „Santiago Exchange“ und „Rumi“. Über Instagram und Websites sollte man auf deren Angebote kommen. Neben Wohnangeboten gibt es auch Touren oder andere Angebote von beiden Organisationen. So oder so würde ich beidem im Vorhinein auf Instagram folgen, um auch bei den ersten Fahrten oder Veranstaltungen andere Studenten kennenzulernen. Für den Sprachaustausch lässt sich auch „Spanglish“ empfehlen, worüber unterschiedlichste Veranstaltungen oder Feiern organisiert werden, wo unterschiedliche Länder im Fokus stehen und vor allem neben spanisch auch englisch gesprochen wird.

Auch der Universität und den unterschiedlichen Organisationen an der Universität sollte man im Idealfall schon früher auf Instagram folgen, da insbesondere der Uni-

Chor oder die musikalische Gruppe sowie die Tanzgruppe schon früh Vortanzen und Vorsingen organisieren. Zudem war es zumindest in Jura so, dass die „Fachschaft“ auch die zukünftigen Fächer im Semester sowie die Lebensläufe der dazugehörigen Professoren postet. So kann man auch in den Kommentaren schauen, welche Professoren man womöglich in seiner Wahl des Stundenplans präferiert.

## **2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität**

### **a) Betreuung vor Ort**

Vor Ort hat man zunächst mit dem offiziellen Ansprechpartner der Universität zutun und hat E-Mail-Verkehr, bis man einer WhatsApp-Gruppe hinzugefügt wird. Die Beantwortung aller Fragen erfolgt unkompliziert und relativ zeitnah.

Studentenwohnheime durch die Universität gibt es nicht. Es gibt nur eine Empfehlung, in welchen Vierteln man am ehesten Wohnen sollte bzw. wo es am sichersten ist. Die sicherste Wohnlage und auch die teuerste ist Las Condes, ansonsten sind Providencia und Ñuñoa zu empfehlen. Ich habe zum Beispiel in Ñuñoa gewohnt, was eine nette Wohngegend mit Familienhäusern war, Providencia ist etwas näher an Restaurants dran, besonders Barrio Italia (ein Teilgebiet in Providencia), und Las Condes ist eher das gehobene Viertel. Generell gilt, dass Santiago Exchange ganz gute Wohnlagen für seine Unterkünfte hat, bei Rumi wäre ich jedoch vorsichtig, da die Hauptunterkunft im Zentrum Santiagos war und demnach abends in keiner sicheren Lage.

Ich habe über keinen der beiden Anbieter mein Zimmer gefunden, sondern durch eigene Kontakte und habe dadurch mit 10 anderen Chileninnen zusammengewohnt. Bei näheren Fragen dazu, kann man mir gerne eine E-Mail schreiben!

Falls man krank sein sollte, sind die Medikamente in den Apotheken deutlich günstiger als in Deutschland. Ansonsten kann man auch zu den Krankenhäusern gehen. Die besten Kliniken dort seien laut Mehrheit der Chilenen, mit denen ich darüber gesprochen haben, die „Clinicas alemanas“, dort wird jedoch kaum deutsch gesprochen, also sollte man, falls man selbst nicht gut spanisch sprechen kann auf jeden Fall in Begleitung einer Person, die es kann, hingehen.

### **b) Studium**

Es gab eine Woche vor Vorlesungsbeginn eine Einführungsveranstaltung der Uni für alle Austauschstudenten. Zudem lernte man auch die Hochschulgruppe kennen, die sich um uns gekümmert hat und Fahrten oder Veranstaltungen geplant hat. Je

nach Campus sind das „ESA“ oder „EST“ (hier lohnt es sich auch für zeitige Informationen, frühzeitig auf Instagram zu folgen).

Das Kursangebot der Universität passt eher zu unserer Zwischenprüfung. Bezüglich der Anrechnung wird es also darüber hinaus schwierig. Falls man jedoch den Austausch vorbereitend für einen LLM oder ähnliches macht, lohnt es sich dennoch. Ich würde mich in jedem Fall nochmal dafür entscheiden, hätte mich aber sicherlich mehr darüber gefreut, wenn ich im zweiten oder dritten Semester in Chile gewesen wäre.

Der Unterricht war wie der Name es schon andeutet mehr wie Schulunterricht als Vorlesung, da die Kurse viel kleiner waren. In meinem größten Kurs waren ungefähr 35 Personen, in meinem kleinsten 9 und davon waren meistens nur 2 oder 3 Personen anwesend. Ich selbst mochte den verschulten und persönlichen Umgang deutlich mehr und empfand es auch als leistungsfördernd. Auch die Professoren waren stets bei Fragen erreichbar und es gab weniger hierarchische Distanz, sondern viel mehr einen Umgang wie mit dem eigenen Klassenlehrer.

Sprachkurse gibt es am Campus in Santiago nicht. Wer also Spanisch-Sprachkurse haben möchte, sollte an den Campus in Viña gehen. Da ich bereits von der 6. Bis zur 12. Klasse Spanisch hatte, war das aber auch nicht nötig. Man sei jedoch vorgewarnt, dass das chilenische Spanisch ein komplett anderes Spanisch als Castellano ist! Daran muss man sich erstmal gewöhnen. Durch viele Chilenismen, eine unfassbar hohe Geschwindigkeit und eine eher weniger klare Aussprache, braucht man erstmal ein paar Wochen, bis man sich daran gewöhnt und auch alles versteht, was die Professoren und anderen Studenten sagen.

Das Semester begann offiziell am 1. August und endete am 18. Dezember. Ich würde auf jeden Fall empfehlen, schon früher dort zu sein, besonders um die Einführungsveranstaltung nicht zu verpassen.

Der Weg zur Uni sah so aus, dass es 3 Stellen in der Stadt gab, wo private Uni-Busse hielten, die einen von dort aus zur Uni in die Berge gefahren haben. Also musste man erst zur Metro, dann zur richtigen Station fahren (Grecia. Fernando Castillo Velasco oder Los Dominicos; die Buspläne stehen auf der Website oder auf der Instagramseite „daeuaisantiago“) und dort schauen, an welchem Ausgang der Ort ist, wo die weißen Busse mit blau-grüner Aufschrift der Universität stehen.

### **c) Alltagsleben vor Ort: Stadt, Land, Leute**

Lebensmittel waren vergleichbar teuer wie in Deutschland, nur der Käse war dort viel teurer als hier. In der Uni selbst gibt es viele Cafés, wo man sich etwas Kleines zu Essen holen kann, und es gab eine Mensa. Die Mensa war preislich in Ordnung, die Cafés nicht günstiger als ganz normale Cafés in der Stadt. Ich habe mir meistens lieber selbst vorgekochtes Essen mitgebracht, da es auch überall in der

Uni unterschiedliche Plätze mit Mikrowellen gibt, also kann man sich das Essen vor Ort selbst warm machen.

Für meine Miete habe ich in fast 300 Euro im Monat bezahlt und hatte dabei auch 3 Mahlzeiten am Tag mit drin. Das war deutlich günstiger als bei anderen. Sonst habe ich eher etwas um die 400 Euro ohne Essen gehört. Das hängt wie gesagt davon ab, wie man wohnen möchte, ob mit Chilenen oder mit Austauschstudenten oder einer Mischung aus beidem.

Am Anfang sollte man sich zudem direkt eine BIP-Karte holen, das ist die Karte, die man auflädt, um mit der Metro und dem Bus fahren zu können. Dort kann man meistens nur bar bezahlen. Die Metro kam unfassbar regelmäßig, die Busse hingegen gar nicht. Also wenn man mit dem Bus fährt, gerne eine Verzögerung mit bis zu 20 min einplanen. Zudem der wichtigste Hinweis: Sobald der Bus in Sichtweite ist, die Hand heben, wie wenn man ein Taxi in den USA anhalten wollen würde, denn ansonsten fährt der Bus an der Bushaltestelle vorbei.

An der Universität selbst gab es Unmengen an Sportangeboten und Hochschulgruppen. Diese werden auch schon in einem der zwei Zoom-Meetings, die noch in den Monaten vor Semesterbeginn durch die andere Uni angeboten werden und wo auch sonst die Präsentationen per E-Mail geteilt werden, vorgestellt.

Falls man sich auch im Ausland ehrenamtlich engagieren möchte, kann ich empfehlen, bei den Englisch-Kursen als Professorenassistent zu agieren. Dafür brauchte man mindestens zertifiziert B2. Ich selbst konnte viele tolle Leute dadurch kennenlernen, die Kurse waren auch deutlich entspannter als normale Vorlesungen und auch die Professoren haben sich darüber gefreut, mit jemandem englisch sprechen zu können. Mehr dazu kann man beispielsweise auf Instagram unter „inglesuaisantiago“ sehen. Insgesamt hat die Universität mit all ihren Programmen und Angeboten einen sehr präsenten Instagram-Auftritt, sodass darüber deutlich mehr Informationen erhältlich sind als über die Website. Auch Uni-Schließungen wegen Demonstrationen oder Erdbeben sind erfahrungsgemäß pünktlicher auf Instagram angekündigt als per E-Mail.

Wenn man kein Arbeitsvisum hat, kann man aber nicht anderes als nur ehrenamtliche und demnach nicht entlohnte Arbeit verrichten.

Was die Finanzierung des Auslandssemesters betrifft, sollte man sich im Vorhinein mit den unterschiedlichen Stipendien auseinandersetzen. Die Personen von uns, die Promos bekommen haben, haben beispielsweise eine Zahlung in 2 Raten von insgesamt 900 Euro erhalten, was nicht einmal beide Flüge deckt. Dem sollte man sich im Vorhinein bewusst sein.

### **3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland**

Ich habe Chile über alles geliebt und könnte mir dort auch ein zukünftiges Leben vorstellen. Die Universität und ihr Angebot waren grandios! Dass es sich um eine Privatuniversität handelt, wurde durch fast wöchentliche Veranstaltungen, die durch Monster, Redbull, dem chilenischen Militär oder ähnlichem gesponsort wurden, deutlich. Wenn man sich ehrenamtlich engagieren wollte, hatte man dazu viele Möglichkeiten an der Uni. Ob Sportangebote oder Debattierclub, man hatte unzählige Möglichkeiten, durch Hochschulgruppen oder Kurse neue Personen kennenzulernen.

Viele haben anfangs Sorge wegen der Sicherheit in Lateinamerika. Dazu lässt sich sagen: Mit gesunder Vorsicht passiert absolut gar nichts! Abends bewegt man sich nur noch mit Uber durch die Stadt, die auch ziemlich günstig sind, generell benutzt man sein Handy nicht unbedingt an dunkleren Orten oder wenn ein Motorradfahrer in der Nähe ist (diese greifen manchmal Handys und fahren damit weiter) und das einzige giftige Tier ist eine Spinne, die „Araña de rincón“, über die man sich am besten vor Ankunft informieren sollte, da sie insbesondere in Altbauten öfter anzutreffen ist. Ich selbst hatte sie 2-mal im Zimmer, aber es gibt Spraydosen, die man sich im Supermarkt kauft, die die Spinnen töten. Das sollte man sich unbedingt direkt nach der Ankunft kaufen. Zudem meldet man sich nach einer Sichtung bei der Kommune, die danach kostenlos das ganze Haus ausräuchert.

Die Lebenshaltungskosten waren ähnlich wie in Deutschland, das Wetter im Juli und August überaus kalt und wir alle hätten uns gewünscht, Winterjacken dabeizuhaben. Im Dezember waren es jedoch schon 35 Grad Celsius. Man sollte also für alle Jahreszeiten packen. Ich selbst hatte zwei nicht ganz vollgepackte Koffer und ein Handgepäckstück am Anfang und das war perfekt. Ich würde auch jedem empfehlen, zwei große Koffer mitzunehmen.

Die Natur Chiles ist überwältigend, die Kultur unfassbar bereichernd und erfahrungsgemäß kann ich nach all meinen Reisen sagen, dass die Chilenen die hilfsbereitesten und freundlichsten Menschen sind, die ich jemals getroffen habe. Insbesondere an der Universität freuen sich die anderen Kursteilnehmer, dich kennenzulernen, sind unfassbar freundlich und haben mir beispielsweise sogar ihre Mitschriften aus den Vorlesungen geschickt, falls ich nicht jedes Wort verstehen sollte.

Ich bin überaus glücklich, die Möglichkeit genutzt zu haben, nach Chile zu gehen, und auch dass unsere Universität diese Möglichkeit geschaffen hat. Ich kann ein Auslandssemester an der Adolfo Ibáñez am Campus Santiago absolut empfehlen!